



Die Beisehung der ermordeten Skupstina-Mitglieder fand in Agram unter ungeheurer Beteiligung der kroatischen Bauern statt.



Die Ferien winken. Auch Ossi Oswalds erholt sich am Wasser.



Das erste Todesopfer der Nordpolfahrt. General Robile hat jetzt mitgeteilt, daß der Mechaniker Bomeila (im Bilde), der sich in der rückwärtigen Motorengondel der „Italia“ befand, beim Absturz des Luftschiffes durch einen Schädelbruch ums Leben kam.



Das Deutschtum in Oberschlesien erfährt durch den Bau des in Gleiwitz mit Reichsunterstützung errichteten Hotels „Haus Oberschlesien“ (im Bilde), das dem Fremdenverkehr von Gästen aus dem Reich sowie den deutschen Kreisen Oberschlesiens dienen soll, eine wesentliche Stärkung. Die Eröffnung von „Haus Oberschlesien“ findet am 29. Juni statt.



Regierungswechsel in Polen. Das Kabinett des Marschalls Pilsudski (im Bilde) ist am 27. Juni zurückgetreten.

„Hier lese ich alle Tage rauchend die Zeitung.“ bemerkte er, „nur Gesellschaft geht mir ab; es ist zuweilen drückend, in einem so großen Hause, wie das meine, ganz allein zu sein. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie sehr ich mich nach einem gleichgestimmten Gemüt sehne. Wenn ich nur meine Mutter und eine fröhliche Geschwisterschar hier haben könnte.“

Sie bewegte die Lippen, als wolle sie sprechen, jartes Rot stieg ihr in die Wangen, doch nur, um im nächsten Moment die Wärmorblässe ihrer Jüge noch mehr hervorzuheben. Wenn er ihr dies nur vor Wochen gesagt haben würde. Sie erhob sich und ging langsam vorwärts, er folgte ihr.

„Sehen Sie jene kleine weiße Pforte?“ sprach er, „sie führt in den Wald und zum schwarzen Pfuhl, über den in der Gegend so viele eigenartige Sagen in Umlauf gesetzt worden sind. Möchten Sie ihn sehen?“

„Ja, gerne.“

Und sie schritten zusammen durch den Wald bis zu dem Wasser, das von mächtigen Bäumen beschattet, regungslos vor ihnen lag.

„Wenn man einen Stein hineinwirft, ist's als ob er lautlos verschwinde.“ erzählte Sir Karl; „oh, diese Stelle hier macht mich stets melancholisch, lassen Sie uns weitergehen, Fräulein Altheiden. Ich muß hier Aenderungen vornehmen lassen.“ sprach er nach einer Weile.

„Es ist hier in der Nähe ein Kohlenklocher, der lange schon nicht gebraucht wurde, so zwar, daß man, wenn man nicht genau weiß, wo er sich befindet, den Eingang kaum mehr entdecken würde; einmal hat es aber eine grauenvolle Explosion gegeben, und seither hat man den Boden nie für ganz sicher gehalten; es befinden sich große Vertiefungen in demselben, Höhlen, in denen man bei einem Schritt den entsetzlichen Tod finden müßte. Einige sind bereits ausgefüllt worden, andere sind noch immer vorhanden und äußerst gefährlich; Gras wuchert am Rande des Grabens, sehr leicht kann man in die Tiefe stürzen, ohne die Gefahr zu beachten. Drüben auf der anderen Seite des Pfuhls befindet sich die Stelle, an der einst die Einfahrt in den Schacht gewesen ist. Sobald ich nur irgend Zeit habe, muß ich hier Aenderungen und Verschüttungen vornehmen lassen; werden Sie dies nicht für eine wesentliche Verbesserung halten?“

„Ja, doch lassen Sie uns fortgehen von dieser Stelle, sie macht mich melancholisch!“

Schweigend schritten sie tiefer in den Wald hinein, bis Sir Karl endlich auf einer lieblichen Stelle halt machte, von der aus man eine reizende Fernsicht hatte. Da ersah er ihn mit einem Male so heiße Leidenschaft, daß er sich unfähig fühlte, sich zu beherrschen.

„Der seltsame Traum meines Lebens ist zur Wahrheit geworden, wenn ich Sie vor meinem Lieblingsplatze sehen sehe!“ rief er.

Sie erwiderte: „Jetzt dürfte sie ja solchen Worten nicht mehr lauschen, aber wenn er sie vor Wochen gesprochen hätte, wie kann anders würde sich ihr Leben gestalten“

haben! Mit dem Ausdruck heißen Verlangens, mühsam beherrschten Wechs bildete sie hinaus ins Weite.

„Oh, eilen Sie nicht von mir.“ bat er, den Ausdruck ihrer Jüge mißdeutend. „Ich will nichts sagen, was Sie betrüben könnte; wir werden nach aller menschlichen Voraussicht nie mehr zusammen hier stehen! Rauben Sie mir nicht diese letzten Augenblicke des Glückes!“

Es überkam sie mit einem Male eine grenzenlose Angst; was wollte er damit sagen, daß sie nie mehr zusammen sein würden; die Furcht trug über die Klugheit den Sieg davon; sie blieb stehen und blickte ihn unverwandt an.

„Was wollen Sie damit sagen, Sir Karl; wir werden ja Nachbarn, weshalb behaupten Sie, daß wir nie mehr hier zusammen sein werden?“

„Vielleicht ist es besser, wenn ich offen spreche; wollen Sie mir's gestatten?“

Schweigend neigte sie das Haupt.

„Der Grund, der mich veranlaßt, zu behaupten, daß wir uns wahrscheinlich nicht mehr begegnen werden, ist der, daß ich Scardsdale verlasse und die Zeit meiner Rückkehr unbestimmt ist; vielleicht kehre ich nimmer wieder.“

Das Mädchen erbleichte, aber kein Wort kam über seine Lippen.

„Ich vermöchte nicht hier zu bleiben.“ fuhr Sir Karl fort, „und alles zu vernachlässigen, was ich eben doch vernachlässigen müßte. Lassen Sie mich aussprechen, weshalb ich in die Fremde ziehe, ich will Sie nicht betrüben, aber es wird mir wesentlich das Herz erleichtern. Seien Sie stets dessen eingedenk, Bianca, daß, indem ich mein Bekenntnis in Ihre Hände niederlege, ich nicht auf eine Antwort zähle; ich will aber nicht einen einzigen der Gedanken Ihnen rauben, die einem anderen gehören. Ich gehe fort in die weite Ferne, weil — weil ich Sie lieblich nicht mit der leisesten Hoffnung auf eine Erwidderung meiner Gefühle sage ich Ihnen dies, nicht der Gedanke, ein Wort, einen Blick der Liebe Ihnen abzurufen, laß ich Sie diesen Einblick in meine Seele tun. Glauben Sie mir?“

„Ja.“

„Nun denn, so gestatten Sie mir, Ihnen zu wiederholen, daß ich Sie heiß, glühend, grenzenlos liebe; ich wurde mir dieses Empfindens in seiner ganzen Allgewalt erst in der Stunde bewußt, in der ich vernahm, daß Sie sich dem Grafen Risworth verlobt haben. Zu spät erkannte ich, daß, Sie zu verlieren, mein ganzes Dasein zerstört, mein Leben allen Reizen entleeret, Sie wollten sprechen“, fragte er, denn er hatte ihren forschenden Blick richtig verstanden.

„Ja. Wenn es wahr ist, was Sie mir sagen, so frage ich nicht, wie konnten Sie an jenem Abend in Deaulieu die rote, anstatt der weißen Rose wählen? Ich glaubte damals, Sie hätten aus freien Stücken gewählt zwischen mir und Vola.“

„Hat irgend etwas in meinem Wesen Sie zu der Annahme berechtigt, daß ich jene Ihnen vorziehe?“

„Ja, und Vola hat Ihr Benehmen ebenso aufgefaßt, ich weiß es.“

„Jetzt sind Sie überzeugt, wie trüg diese Annahme war. Nicht so? Aber ach, es ist zu spät, das Uebel wieder gut zu machen.“

„Ja — zu spät“, wiederholte sie tonlos.

„Ich bin nicht der erste Mann, dessen Lebensglück an einem Zufall gescheitert ist. Wäre ich nicht so unbedacht gewesen, alles hätte sich anders gestalten können. Ich danke Gott, daß ich allein leide und Ihnen jeder Schmerz erspart ist.“

Er blickte sie fest an, während er sprach, doch kein Zeichen der Aufregung verriet den Sturm auf- und niederwogender Empfindungen, der in ihrem Innern tobte.

„Ich bin froh, daß es mir vergönnt war, Ihnen mein Empfinden offen zu bekennen; glauben Sie, daß ich recht tue, indem ich abreise?“

„Ja, es ist das einzige, was sich tun läßt.“

„Ich danke Ihnen, daß Sie mich angehört, daß Sie heute hier verweilten. Die Erinnerung, Sie in meinem Heim gesehen zu haben, wird ihm stets verklärnde Wärme geben.“

Sie blickte ernst und bekümmert zu ihm empor.

„Versprochen Sie mir, daß Sie nie mehr zu dem schwarzen Pfuhl gehen wollen?“ bat sie mit leiser, aber wegender Stimme.

„Ich verspreche es; Sie stehen die Stelle nicht, damit allein schon hat sie jeden Reiz für mich verloren. Bianca, Sie sind mir nicht böse, daß ich Ihnen die Leidenschaft anvertraut habe, die mein ganzes Leben lang nicht von mir weichen wird. Ich hoffe, Sie werden glücklich sein, niemand wünscht Ihnen dies aus wärmerem, treuerem Herzen als ich.“

„Ich bin dessen gewiß und danke Ihnen!“

„Haben Sie sonst kein Wort des Trostes zu mir zu sprechen, Bianca?“

„Ja, ich erkenne in Ihnen einen edlen, großherzigen Mann, Gottes Segen geleite Sie!“

Ihre Stimme bebte, sie wendete sich ab, um die tiefe Erregung zu verbergen, die sie kaum mehr zu bemerken imstande war.

„Allbarmherziger Gott, Bianca, Bianca, lieben Sie mich?“

Langsam blickte sie empor.

„Still, Sir Karl, forschen Sie nicht weiter, was ich denke oder fühle. Ich bin des Grafen verlobte Braut, Sie bieten mir ein letztes Lebenswohl, lassen Sie uns nicht Worte sprechen, die wir beide später beklagen würden.“

Er aber vermochte seine Selbstbeherrschung nicht aufrechtzuerhalten.

(Fortsetzung folgt.)